

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

219 (10.8.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsdruckerei: ...  
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsdruckerei: ...

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE  
Gauhauptstadt Karlsruhe  
Gründungsnummer: ...  
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Dienstag, den 10. August 1943 17. Jahrgang / Folge 219

# Eine Reihe glänzendster Waffentaten

### Unsere Truppen fügten in den fünf diesjährigen Abwehrschlachten am Kuban-Brückenkopf dem Feind hohe Verluste zu

Berlin, 9. Aug. Die erfolgreichen Abwehrkämpfe der deutschen Truppen im Raum von Drel liegen in den letzten Tagen die Geschichte am Kuban-Brückenkopf in den Hintergedanken treten. Dennoch stellt der mit einigen Unterbrechungen seit dem Winteranfang fortwährende Kampf um die Stellungen zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaukasus eine lange Reihe von glänzendsten Waffentaten unserer Soldaten dar.

Als die Volkswaffen am 17. 7. im Rahmen ihrer großen Sommeroffensive im neuen Angriff gegen die Höhenstellungen westlich Krumfaja antraten, begann damit die fünfte diesjährige Abwehrschlacht im südlichen Teil der Dnieprfront. Viermal hatten die Volkswaffen zuvor schon vergeblich versucht, unseren Brückenkopf am Kuban zu besetzen. Die erste, noch im Winter begonnene Kampfperiode dauerte bis Ende März und kostete den Feind außer sehr schweren Verlusten 111 Panzer. Die Geschichte dieses ersten Abwehrkampfes hatten den Charakter beweglicher Abwehrschlacht und führten zur Bildung einer Widerstandslinie, die in einem großen nach Osten vorrührenden Bogen von Noworossij bis zu den Saanen am Nowischen Meer reichte. Die Volkswaffen mußten schließlich Ende März ihre Vorstöße abbrechen, nachdem sich etwa 18 bis 20 Sowjetdivisionen und zahlreiche Panzerverbände verpulvert hatten.

Die fünfte Schlacht um den Kuban-Brückenkopf an. Bald im Süden bei Noworossij, bald in der Mitte westlich Krumfaja oder nördlich davon am Kuban bildeten die Sowjets unter fortgesetzter Zulieferung frischer Kräfte abwechselnd ihre Angriffsschwerpunkte, ohne aber mehr zu erreichen als vorübergehende Einbrüche, die jedesmal im sofortigen Gegenstoß wieder hereinigt wurden. Der 17. Juli, der 22. Juli und jetzt der 7. August waren Höhepunkte der Schlacht. Bei den jüngsten Kämpfen steigerte sich das Artilleriefeuer zum rasenden Trommeln und der Himmel war von Flugzeugen bedeckt. Am 7. August waren 8. allein vierhundert Maschinen im Gefechtsbereich einbezogen. Wohl gelang es dem mit der

Masse von mindestens sechs Divisionen angehenden Feind vereinzelt in unsere vorderen Gräben einzudringen, doch hielten unsere Grenadiere und Jäger ihre Stellungen unter Abstoß von zahlreichen Panzern. Bis jetzt haben die Volkswaffen in der fünften Schlacht schon wieder 160 Panzer und zehntausende von Toten und Verwundeten verloren. Insgesamt kosteten die bisherigen Kämpfe um den Kuban-Brückenkopf den Feind somit über sechshundert Panzer und mindestens 300 000 Mann an blutigen Verlusten. Auch das Ringen am südlichen Abschnitt der Dnieprfront ist mit dem Feind zu einer an seinen Kräften zehrenden Abnutzungsschlacht großen Stils, für unsere Truppen dagegen zu einem eindrucksvollen Abwehrerfolg geworden.

## In zwei Tagen wieder 352 Sowjetpanzer abgeschossen

### Zahlreiche Angriffe im Raum von Bjelgorod, im Drel-Abchnitt, südwestlich Wasma und am Kuban-Brückenkopf abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf setzen die Sowjets ihre von zahlreichen Schlachtfeldern unterstützten Angriffe erfolglos fort. Vom Miß und vom mittleren Donez werden Kämpfe örtlicher Bedeutung gemeldet. Im Raum von Bjelgorod und im Drel-Abchnitt brachen zahlreiche Angriffe harter Infanterie und Panzerverbände der Sowjets zusammen. Die Verluste griffen besonders in diesen beiden Kampfabschnitten in die Erdkruste ein und vernichteten neben einer großen Zahl von Panzern und Geschützen über 300 motorisierte, mit Mannschaft besetzte Fahrzeuge des Feindes.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge trafen vor der Nordküste Siziliens einen Zerstörer und ein Handelschiff von 7000 BRT, vernichtend. Bei Tagesvorstößen weniger feindlicher Flugzeuge auf die besetzten Westküste wurden zwei britische Bomber, über dem Atlantik ein viermotoriges nordamerikanisches Flugzeug abgeschossen. 44 und Polizeiverbände haben zusammen mit Einheiten des Heeres im rückwärtigen Gebiet der Ostfront wieder ein größeres Unternehmen mit der Vernichtung zahlreicher Bunker und in der Nähe von Bjalostok abgeschlossen. Es wurden bei geringen eigenen Verlusten 4200 Banditen getötet, über 6000 gefangen oder festgenommen, 154 Bandenlager und 151 Bunker wurden zerstört und neben 60 Geschützen eine große Menge an Handwaffen, Munition und sonstigem Kriegsgut eingebracht.

Abwehr dieser Angriffe wurden in sehr harten Kämpfen, an denen im Abwehrkampf besonders geschulte deutsche Verbände beteiligt waren, allein am Sonntag 92 Panzer abgeschossen. Angeht dieses außerordentlich hohe Abwehrerfolg durch den Durchbruchversuch zusammen. Im Zuge der sowjetischen Entlastungsversuche sind zwei weitere Schwerpunkte hinzugekommen, nämlich der Raum von Wasma und der Kuban-Brückenkopf. Südwestlich Wasma waren die Angriffe besonders hart. In einer Stelle griffen die Sowjets absichtlich hintereinander in Bataillionsstärke an. Die Kämpfe waren wechselvoll und sehr hart, doch scheiterten schließlich die Angriffe an dem Widerstandswillen der dort eingeleiteten deutschen Abwehrkräfte, die feindlichen Offensiven in dieser Gegend schon mehrfach erfolgreich Gegenwehr geleistet haben. In einer anderen Stelle des Raumes von Wasma griffen die Sowjets achtmal hintereinander in Regimentsstärke an, ohne jedoch die deutsche Hauptkampflinie auch nur überschreiten zu können. Bei den Angriffen in diesem Kampfabschnitt verloren die Sowjets am 7. und 8. August insgesamt 95 Panzer.

## 325 Transportschiffe getroffen

### Über 1,2 Millionen BRT. der Feindflotte im Mittelmeer durch unsere Luftwaffe vernichtet oder außer Gefecht gesetzt

Berlin, 9. Aug. In vier Wochen schwerer Kämpfe gegen die britisch-nordamerikanische Bandenflotte im Seegebiet von Sizilien setzte die deutsche Luftwaffe einen großen Teil des dem Feinde im Mittelmeer verfügbaren Schiffsraumes ganz oder zum Teil für längere Zeit außer Gefecht. 325 Transportschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als 1,2 Millionen BRT wurden durch deutsche Bomben und Lufttorpedos getroffen. Die Versenkung von 33 Frachtern mit einer Tonnage von 154 000 BRT, zwei Zerstörern, drei Schnellbooten, einem Geleitboot und einer großen Zahl von Landungsbooten konnte einwandfrei festgestellt werden. Mit der totalen Vernichtung weiterer 58 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 278 750 BRT, kann gerechnet werden. Unter den von unseren Kampfflugzeugen angegriffenen und beschädigten Kriegsschiffseinheiten befinden sich ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 14 Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl kleinerer Kriegsschiffe.

Die Angriffe der deutschen und der italienischen Luftwaffe beendeten in dem Augenblick, als sich die feindlichen Schiffsverbände in der Nacht zum 10. Juli der Südwestküste Siziliens näherten. Das Schwergewicht ihrer Angriffe verlagerte sich sodann auf die Häfen Augusta, Syrakus und die im Seegebiet vor Catania liegenden Transporter. Schwere Angriffe führten unsere Bombenverbände ferner gegen Malta und Vizzini, von wo aus der Feind im wesentlichen seine Truppen auf Sizilien verlor. Neben den schweren Kampfschiffen bombardierten Zerstörer und Schlachtschiffe stoffend zu allen Stunden des Tages feindliche Schiffsansammlungen und fügten dem Feind in unerschrocken durchgeführten Zielangriffen weitere empfindliche Verluste an Schiffsraum zu.

Der dritte Schwerpunkt der Schlacht im Osten, der Kuban-Brückenkopf, hat sich nachgerade zu einem außerordentlichen Vollwerk gegen die feindliche Anarissmut ausgebildet. In der jetzt währenden, am 16. Juli begonnenen fünften Kuban-Schlacht sind bereits eine ganze Anzahl sowjetischer Schwendivisionen vernichtet worden, so daß man insgesamt von einem Verlust des Feindes allein an diesem Kampfabschnitt von über 60 Divisionen sprechen kann. Auch dort befindet sich die Hauptkampflinie fest in deutscher Hand und die sowjetischen Opfer waren bisher verheerlich. Der Ausblutungsprozess, den der sowjetische Feind im Rahmen seiner riesigen Sommer-Offensive durchmachte, nimmt somit allmählich Formen an, die dafür sprechen, daß die Sowjets jetzt alles auf eine Karte setzen. Das würde allerdings bedeuten, daß uns noch sehr schwere und harte Kämpfe bevorstehen. Es ist aber auch die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die Sowjets nicht mehr die Zeit oder die Möglichkeit haben abzuwarten. Demgegenüber kann die deutsche militärische Führung jedoch allen kommenden Ereignissen mit völliger Ruhe entgegensehen.

## „Absicht der Sowjets zunichte gemacht“

### Spanien zur Situation im Osten — Entscheidung über Europas Zukunft

H. D. Madrid, 9. Aug. In ihrer militärischen Wochenübersicht schreibt „Día de Lunes“, daß die durch die Aufgabe von Drel und Bjelgorod hergestellte Frontverfälschung das Resultat einer gigantischen Aufbereitungsaktion sei, die am 5. Juli begann und dem sowjetischen Heer planmäßige Mengen von Munition, Waffen und Menschen kostete. Verluste, die in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Erfolgen stehen. Das erreichte Ziel verliere infolge der Nähe der neuen deutschen Verteidigungslinien jeden strategischen Wert und bringe die Sowjets ihrer Absicht, die Ukraine zurückzuerobern, nicht näher. Ohne die Ukraine müßten die Sowjets einen dritten Kriegswinter entgegensehen, der über Volk und Truppe eine ungeheure Not bringen müßte, während Deutschland hinter seinen starken Minen und mit einem durch die elastische Verteidigung geschonten Heer eine gefestigte Stellung einnehme. Darin liege, so schreibt die Zeitung, der

maße Beweggrund für den rücksichtslosen Einsatz aller Mittel, die die bolschewistische Gezielung zur Verfügung stellen und an der Front konzentrieren konnte. Trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit sei es ihr nicht gelungen, eine Entscheidung in den gewaltigen Schlachten zu erzwingen. In ihre Heere an der besseren deutschen Taktik, der Güte des deutschen Materials und an der Krisensinnigkeit der Soldaten zerfallen. Würden die Sowjets je diesen Krieg gewinnen, so würde die kommunistische Welt ganz Europa übergehen und auch vor den Toren der Alliierten nicht Halt machen. Es sei zwar möglich, tiefergehende Völker aus einer höheren Kulturwelt zu haben, ausgeschlossen aber sei es, die Instinkte untermenschlicher Wesen zu ähneln, die in der Welt, dem Licht und der Wahrheit leben und durch verheerende Theorien verblendet sind.

Die feindliche Propaganda hat aus diesem Überhang zur strategischen Defensive den Schluss gezogen, daß die deutsche Wehrmacht nunmehr zum Stellungskrieg und zur Materialschlacht gezwungen sei, und daß sie in dieser Kampfart ebenso unterliegen werde wie im ersten Weltkrieg. Um diesen Gedankengang zu widerlegen, wollen wir uns die Gründe in das Gedächtnis zurückrufen, die damals zum Stellungskrieg führten. Zunächst aber müssen wir berücksichtigen feststellen, daß das deutsche Heer keineswegs der Materialschlacht erlegen ist, sondern dem Verlangen der Heimat. Ferner war die deutsche Führung niemals ein grundsätzlicher Anhänger des Stellungskrieges. Ihre Feldzüge im Osten, die Rückland niederwarfen, haben das bewiesen. Im Westen kam es vom Herbst 1914 ab nur deshalb zum Stellungskrieg, weil die Erschöpfung der Munitionsvorräte es unmöglich machte, den Frontalangriff gegen feste Stellungen artilleristisch genügend vorzubereiten, und da die Überlegenheit an Material häufig auf der feindlichen Seite blieb, wurde der Übergang zur Offensive immer schwieriger. Taktisch unangemessen aber war, daß in den ersten Kriegsjahren das feste Festhalten jedes einmal bestellten Geländebereiches verlangt wurde. Daraus entstanden die großen Verluste durch das überlegene feindliche Material. Erst die Überlegenheit in der Luftwaffe, die die feindliche Luftschlacht durch die Rückführung der Propaganda enttandenen Fehler und besetzte ihn durch den Überhang zur elastischen Verteidigung, indem sie hinter einem ausweichend zu verteidigenden Vorfeld eine Hauptkampflinie festlegte, die beim Abstoß des Kampfes wieder im eigenen Besitz sein mußte. Gelang dennoch ein Einbruch, so sollte er durch den sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen werden. Diese Kampfführung ist seitdem Allgemeingut geworden. Aber keiner der beiden Gegner vermochte sich bis zu Ende des Krieges aus dem Festhalten des Stellungskrieges wieder zu befreien. Ein operativer Durchbruch gelang an keiner Stelle. Der deutsche Vordrang im Osten 1918 kam diesem Ziel allerdings ziemlich nahe. Schon damals war erkennbar, daß er maßgeblich zur vollen Entfaltung geführt hätte, wenn dem deutschen Heere Kampfwagen in ähnlicher Zahl zur Verfügung gestanden hätten, wie den Gegnern. Die deutsche Führung war sich schon beim Wiederaufbau der Wehrmacht darüber klar, daß ein entscheidender Stellungskrieg in Zukunft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden mußte. Sie sorgte deshalb für eine reichliche Munitionsauslieferung und entwickelte die modernen motorisierten Waffen, so daß eine Entscheidung im Bewegungskrieg erzwungen werden konnte. Die überraschende Verwendung dieser neuen Kampfmittel führte zu Siegen von bisher noch nie erreichter Größe. Dennoch kam im Widerspruch der Zeitpunkt, in dem der Kollisionspunkt des Angriffs erreicht war und deshalb der Übergang zur vorübergehenden strategischen Defensive ungemächlich schien, weil sie dem Gegner den verlustreichen Angriff aufbot. Die deutsche Führung sorgte indes dafür, daß der daraus ergebende Stellungskrieg die Nachteile vermied, die sich im ersten Weltkrieg gezeigt hatten. Sie vermied deshalb die harte Defensive und entschied sich von vornherein zur beweglichen Verteidigung, zumal es von vornherein unmöglich war, die ganze über 2000 Kilometer lange Front überall so fest zu besetzen, daß ein feindlicher Angriff unmöglich war und außerdem die Reserven zurückzuführen. Die für eine bewegliche Abwehr unbedingt notwendig sind. Die hochentwickeltesten motorisierten Kräfte des Meeres und der Luftwaffe kommen dieser beweglichen Abwehr ebenso gut wie dem

## Der 270. Eisenlaubträger

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug. Der Führer verlieh am 8. Aug. dem Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Rahl, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Jäger-Regiment, als 270. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Angriff, denn sie gestatten es, die Kräfte und Feuerwirkung schnell an der entscheidenden Stelle aufzusammeln und den Gegenangriff weit wirksamer zu führen als damals. Die heutigen Abwehrkämpfe tragen daher ein ganz besonderes Gepräge als die des vorigen Krieges.

Die Sowjets stehen seit dem Abschluß der Winterkämpfe 1942/43 vor einer geschlossenen Front. Eine Umfassung ist nicht möglich. Es bleibt also nur der frontale Durchbruch, der in seinem Kräfteeintrag von dem Maßnahmen des Angreifers abhängig ist. Der Angriff fordert aber außerdem sorgfältig nach Schwächen der feindlichen Stellung, die er ausnützen kann, und er sucht sich den Vorteil der Ueberrohung zu sichern. Die Sowjets verzierten auf beides. Sie suchten für den Schwerpunkt des Angriffs keine Schwäche aus, sondern legten ihn dort hin, wo der Angriff am wahrscheinlichsten war. Sie wählten ferner die primitive Form des Angriffs, den rücksichtslosen Masseneinsatz von Menschen und Material und suchten durch immer wiederholten Ansturm die Kraft des Verteidigers so zu zermürben, daß schließlich doch ein Durchbruch erfolgte. Das ist die gleiche Kampfstrategie, die die russische Kriegsführung früherer Zeiten zu dem Versuch führte, feindliche Stellungen dadurch zu erobern, daß sie ihre Gräben mit den Leichen der gefallenen Stürmer füllte. Sie hat sich heute als ebenso erfolglos erwiesen als damals.

Die deutsche Führung setzt diesem Masseneinsatz die bewegliche Kampfstrategie entgegen, die unter dem Einfluß sachgemäß verwendeter neuer Kampfmittel ein verändertes Gepräge angenommen hat. Der Sinn der beweglichen Kampfstrategie liegt darin, daß man dem überlegenen feindlichen Material dort, wo es im Uebermaß eingesetzt ist, die Ziele entzieht und wieder vorgeht, wenn der Druck ausgetobt hat. Jedem gelungenen feindlichen Einbruch folgt bekanntlich ein Zurück der Schwäche, bis es gelungen ist, die Verbände zu neuem Vorgehen wieder zu ordnen und die schweren Waffen zur Feuerunterstützung nachzuführen. In dem bestehenden Durcheinander ist es auch meist schwer, die Luftwaffe zur Unterstützung der Infanterie einzusetzen. Die dadurch gegebenen Möglichkeiten sucht der Gegenangriff auszunutzen, und in diesem Stadium des Kampfes entscheidet nicht mehr die Masse, sondern die Einsatzfähigkeit von Führung und Truppe, und deshalb kommen die Eigenschaften des deutschen Soldaten gerade in dieser höchsten Anforderung stehenden Kampfart besonders zur Geltung.

Die Abwehrkraft, die offenbar den Zweck hat, die feindliche Angriffskraft abzunutzen und allmählich zu zermürben, hat ihren Höhepunkt erreicht, vielleicht auch schon überschritten. Ohne Zweifel liegt es im Interesse der deutschen Kriegsführung, daß die Sowjets den Kampf bis zum Einsatz der letzten Reserven weiterführen. Der Abwehrkampf wird dadurch um so größer, die Erschöpfung um so länger an, die Möglichkeit zum Verengungsangriff um so näher. Führung und Truppe haben gezeigt, daß sie die Kampfbedingungen der modernen Materialkraft beherrschen und daß es für den Gegner ebenso wie im ersten Weltkrieg keine Möglichkeit gibt, die deutsche Front zu durchbrechen. Die deutsche Führung war selbstverständlich in diesem ersten Stadium der Abwehrkraft bei ihrem Kräfteeintrag von den Maßnahmen des Angreifers abhängig. Das ist dennoch die Initiative nicht aus der Hand gegeben hat, beweist die Tatsache, daß sie es verstanden hat, den drohenden feindlichen Großangriff durch eigenen Gegenangriff in dem Zeitpunkt auszuweichen, in dem es ihr für die Abwehr zweckmäßig erschien, und daß sie es ferner verstand, in diesen werdenden Großangriff an einer für ihn sehr empfindlichen Stelle hineinzurücken und ihm dadurch das Konzept zu verderben. Sie wird voraussichtlich mit dem weiteren Verlauf des Kampfes die Initiative immer mehr selbst in die Hand nehmen. Schon der bisherige Verlauf des Kampfes aber beweist von neuem, daß nicht das Material steigt, auch wenn es in noch so großen Massen eingesetzt wird, sondern allein der Mensch, der es zweckmäßig anzuwenden versteht, und daß auf diesem Gebiet der deutsche Soldat seinen Gegnern stets überlegen sein wird.

### Tschungking droht den Plutokraten

Ein Verweigerungsschritt des tschungking-chinesischen Außenministers

Bern, 9. Aug. Der australische Außenminister ist von einer Rundreise nach Australien mit der Verweigerung zurückgekehrt, der Krieg im Südpazifik werde von Washington als dringlich angesehen und bald verstärkt fortgeführt. In Tschungking-China haben diese Ankündigungen begrifflich neue Entschuldigungen über abermalige Vernachlässigung hervorgerufen, und prompt ist der Tschungking-Außenminister, der sich gegenwärtig in London aufhält, beauftragt worden, eine scharfe Sprache zu reden und zwar in aller Öffentlichkeit. Er erinnerte London in einer Rundfunkrede zunächst daran, daß Tschungking seit sechs Jahren auf die versprochenen Kriegsmateriallieferungen warte. Früher habe die Sowjetunion manchmal schwere Waffen geliefert, aber diese Sendungen hätten längst aufgehört. England habe sich nie imstande gesehen, Tschungking-China praktisch zu unterstützen. Erst Roosevelt habe größere Verpfichtungen gemacht. Als aber die ersten amerikanischen Lieferungen in Kanton eintrafen, sei es General Alexander gewesen, der damalige britische Kommandeur in Indien, der diese für Tschungking bestimmten Waffen beschlagnahmte und zurückbehalt. Dann ging die Burmastraße verloren, und so viel Zeit inzwischen auch verstrichen ist, Material habe Tschungking nicht so gut wie gar nicht erhalten. Neuerdings träfen wohl Transportflugzeuge aus Indien ein, aber sie schafften viel zu wenig. Tschungking-China könne nicht gehalten werden, solange nicht der Seeweg wieder eröffnet ist. Deutlich wandle sich Soong gegen die ausschließliche Konzentration der amerikanischen-ausländischen Streitkräfte im Südpazifik und forderte eine Operation zur See gegen die von den Japanern beherrschten Küsten Chinas, Malaisias und Burmas.

Um die Verbindungen anzuapornen, schließt er in lockenden Farben, welche ungeheuren Gewinnmöglichkeiten dem ausländischen Kapital in China winken. Er sprach von der unendlichen industriellen Möglichkeiten, zu deren Erschließung nichts fehle als Dollar- und Pfundanleihen. Tschungking erklärte sich durch seinen Außenminister bereit, China erneut an das internationale Kapital auszuliefern, mehr noch als in früheren Jahrzehnten. Soong beug in seiner Plebe und Drohrede allerdings die Unvorsichtigkeit, auch auf den unangenehmsten Boden Chinas hinzuweisen. Der chinesische Bauer könne, wenn er das Kapital dazu erhalte, mit Leichtigkeit das Doppelte von dem produzieren, was er bisher ernte. Das aber will man in Washington gerade nicht, denn bekanntlich besteht bereits der Plan, die Agrarproduktion der Welt so zu droffeln, daß möglichst viele Länder nur von den durch die USA ausgelassen und kontrollierten Agrarüberschüssen abhängig werden. Ein China aber, das seine Ernten verdoppelt, würde ein Schlag gegen die internationale Lebensmittellieferung sein, die die USA anstreben. Soong hat mit seiner Ankündigung unbewußt bereits das Todesurteil über den chinesischen Bauern gesprochen. Was die Plutokraten in China laßt, sind nur die Möglichkeiten, große Anleihen unterzu-

bringen und als Grundlage für Zins und Tilgung nach früher bewährtem Muster neue Steuermonopole über die 450 Millionen Chinesen zu errichten. Es scheint allerdings, als ob man in Tschungking doch gewisse Zweifel an der Redlichkeit der Plutokraten nicht ihre Wirkung verfehlen wird. Bekommen wir keine Anleihen, so erklärt Tschungking-Außenminister, dann werden wir uns dem Volkswirtschaftswirtschaft, das chinesische Volk wird dann die gleichen unerhörten Leiden erdulden müssen wie die Völker der Sowjetunion, wir werden ihm alle Güter entziehen und nichts anderes tun, als unter Zwangsmaßnahmen unter Land mit riesigen Mitteln industrialisieren. Wir haben das bolschewistische Beispiel vor uns und wärdem es nachahmen.

### „Auf Grund militärischer Ueberlegenheit“

Neuer USA-Weltherrschaftstraum — Ein Knox-Programm

Berlin, 9. Aug. Die ganze Arroganz und der Größenwahn der Dollar-Plutokraten geht aus einem „Programm“ hervor, das Marine-Minister Knox am Freitag in Burlington vorbrachte. „Da die Vereinigten Staaten“, so erklärte Roosevelt verächtlicher Aufbruch, „am Ende des Krieges das stärkste Heer, die größte Flotte und die gewaltigste Luftwaffe besitzen werden, sollen sie ihren Beitrag zur Weltfriedenssicherung auf Grund ihrer militärischen Ueberlegenheit liefern.“ Die Weltliteratur - Pläne der USA. Juden sollen also nicht nur mit Hilfe des in den Vereinigten Staaten angehäuften Goldes realisiert werden, sondern auch mit der „militärischen Ueberlegenheit“ des von Roosevelt wieder alle Wahlversprechen in den Krieg getriebenen nordamerikanischen Volkes. Nicht nur die Völ-

Der chinesische Außenminister sprach ganz im Stille eines Großmoguls, der die Weltherrschaft antreten will. Den Finanzspinnen in Wallstreet und Lombardstreet erklärte er unumwunden, daß China der Sowjetunion Bedingungen stellen werde, wenn es sein Geld erhalte. In welchem Zweck dann China bolschewistisch industrialisiert wird, kann nicht zweifelhaft sein. Denn die Industrialisierung der Sowjetunion — mit Totalunterdrückung der Bevölkerung und unter Verzicht auf die Herstellung von Gütern des täglichen Lebens — hatte allein den Zweck, eine Rüstungsindustrie aufzurichten, um damit die Welt zu erobern.

Moskau als nachahmenswertes Beispiel, falls die USA und England nicht bereit sind, die Welt zu teilen, ist das Land zu pumpen. Neue Gefahren für die ganze Welt, insbesondere für den Frieden Ostasiens würden in China heraustragen, falls nicht unabhängig von diesem trüben Ringen zwischen Krom und Wallstreet bereits die Nationalregierung in Nanking vorhanden wäre. Sie hat sich ohne Zaudern an die Arbeit des chinesischen Wiederaufbaus gegeben und ist der Zustimmung aller wahrhaft national und sozial gesinnten Völker gewiß.

### Wirkungsloser Nerventrieg gegen Japan

Distinktionen auf der Feindseite über Luftangriffe gegen Japan

St. Tokio, 9. Aug. Nach einer Meldung aus Washington hat sich der Stabschef der USA-Heeresluftwaffe Generalmajor Strameyer, zu Besprechungen mit den Kommandeuren der amerikanischen Luftwaffe in Indien und Tschungking-China nach Kalkutta begeben. Der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in China, Generalantant Stimmell, hat sich bereits seit Mitte Juli dort auf, um den amerikanischen Einfluss in Indien zu verfestigen. Diese Reise wird mit einer Reorganisation der amerikanischen Streitkräfte in Indien und Tschungking-China und ihrem Einsatz gegen Burma

und die japanischen Inseln in Zusammenhang gebracht. Die Angriffsabsichten unmittelbar gegen Japan sind durch den im großen und ganzen ausbleibenden Erfolg der heute ein Jahr andauernden amerikanischen Offensivtätigkeit in den Diskussionen der Feindseite hart in den Vordergrund getreten. Seit Monaten verurteilen sie für einen Luftangriff auf Japan ausreichende Kräfte in China zu konzentrieren. Die am meisten nach Osten vorgehenden Basen der Amerikaner in China wurden von der japanischen Luftwaffe in rollendem Einsatz angegriffen, die dabei im Juli 44 Flugzeuge vernichtete. Nach europäischen Maßstäben ist diese Zahl verhältnismäßig gering. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß der Luftkrieg in China mit erheblich geringerem Kraftaufwand als an einer Front in Europa geführt wird.

Vor allem sind die ungeheuren Schwierigkeiten in Rechnung zu stellen, denen sich die USA-Luftwaffe in China nach eigenem Eingeständnis gegenübersehen und die den Einsatz größerer Streitkräfte verhindern. Die Maschinen allein könnten zwar jederzeit in erheblicher Zahl überführt werden, in erster Linie aber handelt es sich um den Mangel an Bodenpersonal und die Schwierigkeiten des Nachschubes. Jede Gallone Treibstoff muß von der indischen Grenze mit Transportflugzeugen zu den Abflugplätzen nach China gebracht werden. Diese Schwierigkeiten haben bisher eine Konzentration von zum Großangriff auf Japan ausreichenden Luftkräften unmöglich gemacht. Dennoch rechnet man in Japan, wie die täglich veröffentlichten Abwehrmaßnahmen beweisen, mit gelegentlichen Angriffen kleineren Umfangs. Man überhebt nicht die Reize Strameyers und den Jmed der Beipredigten in Kalkutta, aber Tokio läßt sich über alle krassesten Verleumdungen, einen Nerventrieg gegen Japan zu entstellen.

### Der Krieg als Gradmesser unserer Fähigkeit

Dr. Ley sprach in Nürnberg

Nürnberg, 9. Aug. Auf einer überfälligen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum Abschluß seines Nürnberger Aufenthalts über die weiteren Aufgaben der Heimat und der Partei in diesem Ringen. Dr. Ley führte u. a. aus: Dieser Krieg ist nicht allein ein Kampf der Kanonen und des Materials aller Art, sondern insbesondere auch ein Krieg der Nerven, des Glaubens, ein Gradmesser der Fähigkeit und Verbilligkeit eines Volkes. Wenn wir auch weiterhin zusammenhalten wie bisher, werden alle Versuche unserer Feinde, das Leben Deutschlands zu vernichten, vergeblich sein. Wir besitzen alle Voraussetzungen, diesen Kampf erfolgreich zu bestehen. Das deutsche Volk kämpft und schafft wie nie zuvor. Heute bemüht sich unsere Gesellschaftsordnung, nach der nicht der das größte Ansehen hat, der das meiste Geld besitzt, sondern der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Kämpfer, entschlossen und fleißig bemüht, erkämpft sich die junge deutsche Nation eine neue, eine große Zukunft.

### Die tiefe Wandlung Europas

Sauleiter Sandel sprach in Paris

Paris, 9. Aug. Sauleiter Sandel sprach am Sonntag im Rahmen einer Großkundgebung der Landesgruppe Frankreich der NSDAP in Paris. Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk durchläuft im Augenblick seine größte, wenn vielleicht auch härteste Epoche. Jeder müsse die dieser Zeit angelegene Entschlossenheit an den Tag legen. In Nürnberg Ritter, Tod und Teufel! sah Sauleiter Sandel die Verherrlichung des Deutschen der Gegenwart und die Verfertigung der kämpfenden deutschen Nation. Hinter der Front stehe das Heer der deutschen Arbeiter, das ergänzt werde durch ein Heer schaffender europäischer Arbeiter. Dieses europäische Arbeiterbataillon sei ein Zeichen für die tiefe Wandlung, die Europa durchmache. Mit dem Führer marschieren Heer und Volk und marschieren europäische Kolonnen für den Sieg und für die Erköpfung des gerechten Schicksals.

### Niedersächsische Kunst in Straßburg

Die im alten Schloß an der Ill in Straßburg zur Zeit gezeigte Ausstellung niedersächsischer Kunst verleiht die Stadt Straßburg der lebendigen und regen Tätigkeit der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein. In Gemeinschaft mit dem Reichspropagandaamt in Hannover-Braunschweig zeichnet die Kameradschaft als Veranstalter für diese Schau. Damit trägt die Ausstellung offiziellen Charakter und darf als ein Spiegelbild niedersächsischer Kunst angesehen werden. Das Charakteristische der Ausstellung — um zunächst vom Gesamtindruck zu sprechen — ist mögliche Vielfältigkeit in der Motivwahl wie auch im Stil. Wir werden hier nicht von einer so einheitlichen Linie sprechen können, wie das bei anderer von Thoma und Trübner einheitlich abgeleiteten oberbayerischen Malkunst der Fall ist, wenn wir diese Parallele ohne wertende Absicht einmal ziehen wollen. Und wenn wir uns der Farbenfaktoren, der kräftigen Malweise der Bayern erinnern, so dürfen wir bei den Niedersächsischen nach dieser Ausstellung eine ausgeprobenere Vielfaltigkeit in der Farbgebung feststellen. Auf Braun aufgebaute Töne, vermischt mit einem dunklen Grün oder tonigen Grau sind Farbtöne, die in allen Motivbehandlungen wiederkehren.

Die Motive selbst sind vorwiegend der niedersächsischen Landschaft entnommen, bewegen sich von hier aus vom Porträt über einige kompositionell in der Farbe wie im Aufbau originale Stillleben bis zum aufgelockerten Interieur und zu vereinzelt Akzidenzien. Außerdem dürfte es in der niedersächsischen Landschaft bedingt sein, wenn das Rein-Malerische augenblicklich den Zeichnerischen zurücktritt. Diese Kunst mutet ruhig, ja oft kühl an, wenn wir sie neben der temperamentvollen, impulsiv gespannten Art süddeutscher Künstler sehen. Auch das haben wir uns aus dem Charakter der niedersächsischen Landschaft und ihrer Menschen zu erklären. Sehr stark prägt sich in der Ausstellung, in der 58 Künstler ihre malerischen, zeichnerischen und plastischen Schöpfungen zeigen, das Geschehen unserer Zeit aus. Das große Erlebnis des Krieges findet in bewegenden Schöpfungen seinen ergreifenden Niederschlag. In besonders impulsiver Malweise festelt Willi Müller-Dannover mit einem Bild „Aus dem Feldzug in Frankreich“. Bei allem Realismus weiß er starke malerische Wirkungen und eine padende Stimmung durch eine bewegte Farbgebung herauszubolen. Abgeklärt und ruhig, aber dennoch ergreifend wirkt daneben Wilim Hoffmanns „Kameraden“, ein in epischer Breite gemaltes Bild, das einen Gruppenführer zeigt, der von seinem toten Kameraden Abschied nimmt. In Paul Hahnfelds monumentalem Gemälde „Vertigamachen“ spricht die harte künstlerische Begabung eines Künstlers, der sein Leben dem Vaterland auf dem Schlachtfeld dahingab. Wir bewundern in seiner Darstellung die farblich edle Komposition und bei aller Härte des Geschehens, die aus dem Bilde spricht, den harmonischen Aufbau des Ganzen.

Gute alte Porträtkunst im Stile Trübners begegnet uns in dem „Männlichen Bildnis“ von Karl Wiederhold. Ebenso weiß Walter Hoed mit zwei Köpfen, „Hessiger Bauer“ und „Maine Frau“, die in warmen, spendenden, jedoch klar gezeichneten Farben gemalt sind, als Vorträt für interessierten. Als typisch niederländisch dürfte Adolf Wifels Malweise anzusprechen sein, in dessen Bild „Bauern“, das porträtierte, in den Konturen stark herausgearbeitete Bauernköpfe zeigt, die ruhige gemessene Arbeit des niedersächsischen Menschen zum Ausdruck kommt.

Aus der Fülle der gegebenen Arbeiten seien noch zwei Bilder von Emil Strittmann genannt, der zwei ganz auf malerische Werte aufgebaute Landschaften in breiter Pinselführung zeigt. Die unregelmäßige Farbbehandlung gibt seinen Bildern eine besonders starke Lebendigkeit. Auch Franz Belling mit seinem im Stil der Dürerischen Präzision und minutiös gemalten Blumenstillleben verdient noch der besonderen Erwähnung. In der Plastik fesseln neben den lebensvollen und oft originellen Kleinplastiken von Ruth Weisner die plastisch klaren Linien des „Kopfes einer Baltin“ von Oreste Krämer, Fikobild. So legt diese vielgestaltige Schau bestrehtes Zeugnis ab für den künstlerischen Gestaltungswillen des Gausen Niedersächsischen-Braunschweig. Ilso Köhrdanz.

### Herrmann Degener gestorben

In Berlin verschied an seinem 89. Geburtstag der Verlagsbuchhändler Herrmann A. Degener, Senator e. h. der Technischen Hochschule Karlsruhe, Direktor des Verlages Chemie. Degener, der aus einer Leipziger Großkaufmannsfamilie stammt, hat nach gründlicher buchhändlerischer Ausbildung und praktischer Tätigkeit im Verlags- und Zeitverlagswesen 1921 den Verlag Chemie gegründet und dessen Leitung bis zu seinem Tode innegehabt. Er hat damit den Zeitverlag des Vereins Deutscher Chemiker (im NS-Bund Deutscher Technik) eine verlässliche Grundlage gegeben, auf der sie sich zu führenden Fachzeitschriften und damit wertvollem Material in der Wissenschaft und Technik tätigen deutschen Chemiker einmünden konnten. Zugleich ist in dem von ihm geleiteten Unternehmen eine Blüthenstätte für das chemische Fachschrifttum entstanden, deren Bedeutung weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Anerkennung und Würdigung gefunden hat. Schönen ihr doch so schwindige Zeitschriften an wie die „Zeitschrift für Chemie“ und die „Chemische Zentralblatt“, das Archiv der Pharmazie, die sämtlich schon über 100 Jahre bestehen, die Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft und das Organ der Deutschen

Bunzengesellschaft, die Zeitschrift für Elektrochemie, die Chemische Industrie ufm. usw. Auch das Uebersichts Handbuch der anorganischen Chemie, dessen 8. Auflage 1924 begonnen wurde, gehört zur Produktion des von Degener geleiteten Verlags Chemie. Degener hat als weitbildender Verleger im deutschen Buchhandel eine hervorragende Stelle eingenommen, er war Vorstandsmitglied mehrerer Körperchaften und hat auch in entscheidender Weise an internationalen Verhandlungen des Buchhandels mitgewirkt. Weitesten Kreisen bekannt ist das Zeitgenossenlexikon „Wer ist's?“, das im Eigenverlag erscheint. Die deutschen Chemiker verlieren in dem Verstorbenen einen überaus kenntnisreichen und verständnisvollen Güter ihrer literarischen Belange.

### Meersburger Musikwoche

Die unter der Schirmherrschaft des Ministers des Innern Klammer stehende Meersburger Musikwoche 1948, veranstaltet von der Stadtverwaltung Meersburg im Neuen Schloß in der zweiten Julihälfte, wurde feierlich mit einem Klavierabend der Konstanzer Pianistin Bertl Witmann beendet. Die künstlerische Bedeutung dieser auf sieben Abende verteilten Konzerte wurde vor allem durch die Anwesenheit bekannter Künstler und Künstlerinnen unterstrichen. So wirkten u. a. mit die Sänger Prof. Kaufhold-Berlin, Willy Hofmann, Staats-Theater Wiesbaden, Hans Heinrich Kägel, Staats-Theater Oldenburg, die Geigerin Wälfel, und das Peter-Quartett Essen, sowie das Kammerorchester des Grenzlandtheaters Konstanz, unter Leitung des Staatskapellmeisters Rudolf Moralt. Die Konzerte, die Musikliteratur der Klassik bis zur Gegenwart umfassend, wiesen einen Reforbedarf auf.

### Neue Bartelieder im Rundfunk

In der Sendereihe „Land am Oberrhein“ vermittelte der Sender Stuttgart-Freiburg/Glaß erstmals wieder des Freiburger Komponisten Heinz Ganz. Dem Komponisten ist

### Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Alfons Dopf in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 76. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Historiker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Franz Pilar Primo de Rivera traf am Sonntag auf einem kurzen Besuch in Stuttgart ein. Am Montagmorgen verließ die spanische Frauenführerin Stuttgart, um sich nach Madrid zurückzubehben. Beim Abschied äußerte Frau Pilar Primo de Rivera mit den herzlichsten Worten ihren Dank für die ihr in Deutschland zuteil gewordene Aufnahme.

Das Grab des russischen Generals von Tolleben hatten die Volksgenossen kurz vor der Befreiung Swepatopols durch die deutschen und rumänischen Truppen gerettet. Auf Anordnung der deutschen Militärbehörden ist dieses Grab nun wieder hergestellt worden. Tolleben war deutscher Nationalist und diente in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der russischen Armee. Während des Krimkrieges zeichnete er sich bei der Verteidigung der Festung Sewastopol besonders aus.

Der deutsche Botschafter in Nanking, Dr. Ernst Wermann, wurde in der Festhalle der chinesischen Nationalregierung vom Präsidenten Wangtschingwei zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Der japanische Botschafter in Burma, Benjo Samade, überreichte am Montag dem Admiral von Burma, Ba Maw, sein Beglaubigungsschreiben.

Wolff Tschubuska wurde in einer Probe in Palästina neu rekrutiert, von den nicht gemeteten Städten zu reden. Besonders in Palästina leben die Juden wieder auf. Ebenso ist die Befestigung nicht befeuert. In Ramatgan wurde infolge der Befestigung die Zwangsimpfung durchgeführt und die Befestigung mehrerer Käufer angeordnet.

### Neue Ritterfreuträger

DNB, Berlin, 9. Aug. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Baumann, Staffelführer in einem Kampffliegerbataillon.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gustav Reimar, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Leutnant Heinrich Tetzlauer, Zugführer in einer schweren Panzer-Regiment-Abteilung, Feldwebel d. R. Fritz Follig, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Unteroffizier Hugo Deenter, Gruppenführer in einem Pioneer-Bataillon, Unteroffizier Franz Jussa, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

### Das Ritterkreuz nach dem Heldentod verliehen

DNB, Berlin, 9. Aug. Hauptmann d. R. Kurt Bontorra, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment, verlieh dem Bataillon der Masse der Division weit voraus. Trotz beständiger Gegenwehr durchdrang er im Angriff über den Domes eine hart ausgebaute feindliche Bahndammstellung und zerstörte mehrere erdversteckte Gegenangriffe der Beschießen. Dadurch ermöglichte er der Division den Uebergang über den Domes und das Erreichen des Angriffsziels. Wenige Tage später ist dieser vorbildliche Offizier noch vor der Verleihung des Ritterkreuzes bei den weiteren Kämpfen gefallen.

### Geltungsbauer der Reichsbahn-Fahrtweise verlängert

Berlin, 9. Aug. Die Reichsbahn hat die vierjährige Geltungsdauer der vom 8. August 1943 an geltenden Fahrtweise vorübergehend auf 14 Tage verlängert. Die Geltungsbauer der Fahrtweise mit bisher mehr als vier Tagen Gültigkeit, wie z. B. Reichsbahnfahrweise, Arbeiterfahrweise usw., sowie der Fahrtweise nach dem Ausland, bleibt unverändert.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Huns, Hauptvertriebler: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Brünner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

es gelungen, in wirklicher Volksstimmung eine Anzahl Gebiete von dem oberbayerischen Dichterdemann Burde aus dessen Buch „Mittelalter“ in seiner Einführungsgabe in Melodie zu leben. Der Editor der „Städtischen Bühnen Freiburg/Br.“ wirkte bei der Uraufführung dieser altemantischen Lieber mit.

### Der erste Rundfunkprofessor

Der a. o. Professor für Rundfunkwissenschaft an der Universität Freiburg i. Br., Dr. Fritz Roedemeyer, ist zum o. Professor ernannt worden. Im Jahre 1939 übertrug man ihm die erste planmäßige Professur für Rundfunkwissenschaft an der Universität in Freiburg i. Br.

### Stuttgarter Schauspielhaus wird städtisches Theater

Das Stuttgarter Schauspielhaus, das bisher unter privater Leitung stand, ist in städtische Regie übernommen worden. Als Intendant wurde Schauspieldirektor Zannert, der bisherige Leiter des Bremer Schauspielhauses, nach Stuttgart berufen. Das Theater wird ab 1. Oktober die Bezeichnung „Städtisches Schauspielhaus“ führen.

### Deutsche Erstaufführung von Bühenwerken des Cervantes

Unter dem zusammenfassenden Titel „Spanische Schmänter“ bringt die Städtische Bühne Tübingen einige der meisterhaften Zwischenspiele des Cervantes in der Uebersetzung Joseph von Eichenborff zum ersten Male in Deutschland heraus.

### Der erste kroatische Spielfilm in Arbeit

Das kroatische kroatische Spielfilm „Militant“ (Kroatia-Film) das sich bisher auf die Herstellung von Kulturfilmen und einer Wochenschau beschränkte, hat nunmehr mit den Aufnahmen eines abendfüllenden Spielfilms begonnen, der das an Tragik und Dramatik reiche Leben des ersten kroatischen Opernkomponisten Petar Stipanović zum Bismarck hat

# Tiger bleiben Sieger!

Erfahrungen und Erfolge eines „Tiger“-Verbandes in der großen Schlacht  
Von Kriegsberichtler Wolfgang Brobeil

PK. In einer flachen Mulde versammelt sich der gemischte Panzerverband in Bereitstellung zum Angriff. Wie eine Herde ruhender Tiere liegen sie auf der in gelb, weiß und blau blühenden Wiese. Munitionsschütten und Spritzenwagen sind geordnet zwischen ihnen hin und her, trinken sie und füllen ihre Weidner mit Granat. Die kleinen Schützenpanzer mit und brennenderen Schwärmen nebeneinander. Die Panzerfahrer aus neben den massiveren Körpern der mittleren Panzer, die ihre langen Kanonenröhren weit vortreten. Aber sie alle erscheinen doch in dem Augenblick als die kleineren Arten der Panzerfamilie, als die mächtigen „großen Brüder“ erscheinen und sich gemächlich brummen zwischen sie vordringen, mit breiter Brust, alle anderen gemessen um einen Kopf, um Turmhöhe nämlich, überragend und doch im Verhältnis zu ihrer Größe eher langgestreckt als hoch zu nennen: die Tiger!

Die anderen machen ihnen eherbeizig Platz. Mit einer Mischung aus fröhlicher Zuversicht und einem gewissen aufrichtigen Reden bilden ihre Bewegungen auf die Tiger während die Grenadiere mit unerschütterlichem Glauben auf dem vertrauensvollen Begleiter aufpassen. Das dumpfe Motorenbrummen verstärkt sich, die in den Kuppeln sitzenden Kommandanten legen die Kopfbedeckung ab, Bewegung kommt in die Herde, die ersten Aufklärungsgruppen schärfen an, — die Tiger reden ihre Kanonen dröhnend hoch, ihre Motoren brüllen auf, und wie heulende Raubtiere schreien sie sich den Abgang hinauf, um an der Spitze des Panzerverbandes den Angriff vorzutragen.

Die weit den übrigen Panzern voraus, setzen sie den Panzerführer zum Kampf und verfolgen ihm mit ihren weitreichenden Kanonen schon tödliche Brantenbrüche auf Entfernungen, die denen er sich bisher sicher stellen konnte. Sie haben den Wächter eines T 34, des sowjetischen Stabsbesatzung, auf 3000 Meter erlebt. Der dritte Schuss traf und ließ ihn in Flammen aufgehen. Darauf schickte das Geschütz den Tiger er sich aber auch leisten dem Feind nicht auf den Leib zu rücken und gefährliche Panzerstellungen zum Feuer zu zwingen, an die die mittleren Wagen nie so nahe hätten heranzukommen.

Unter seinem Feuerhieb erhalten auch die kleineren Panzer wieder jene Bewegungsfreiheit, die ihnen so lange gefehlt hat. Die todesverachtende Tapferkeit, mit der unsere tapferen Panzer-Soldaten bisher gekämpft haben, erweist man ja erst, wenn man denkt, daß der Gegner sie auf erheblicher weiter Entfernungen bereits tödlich bedrohen konnte, als unsere Kanone ihm etwas anhaben konnte. Trotzdem haben sie ihn immer wieder zur Strecke gebracht und scharfweisse Abgeschossen. Aber wieviel Kräfte in der letzten Führung waren nötig, welche Nervenschmerzen mußten jedesmal ausgehalten werden, um ungelesen an ihn heranzukommen und ihn aus zünftiger Stellung einen wohlgezielten Treffer verpassen zu können. Wo der Tiger auftritt, ist heute das Verhältnis umgekehrt. Dort ist der beste Sowjetpanzer, der T 34, zum gebesteten Bild geworden. Der Tiger hat die Information des Roboters aus der Steppe genommen, vom Thron seiner schmerzlichen Anführerbarkeit heruntergestoßen. Der Tigerschreck ist ihm in den Knochen.

Das sind die allgemeinen Erfahrungen, die unser Tigerverband in den neuen Kämpfen gemacht hat. Dieser Verband hat seit Beginn der Kämpfe rund fünfundsiebzigmal so viel Sowjetpanzer vernichtet, als er selbst Wagen eingesetzt hat, von den nebenbei erbeuteten, in die Hunderte gehenden Zahl der T 34, Schütze und Panzer gegen die sowjetischen Panzer die Tiger in dieser Abnutzungsschlacht die auf sie gelebten Erwartungen vollauf erfüllt. Bei Zahlenvergleichen des vernichteten feindlichen Materials mit den Zahlen aus den ersten Schlachten des Dieselfelds muß man immerhin noch bedenken, daß die heute fast ausschließlich mittlere und schwere Panzer, sowie überwiegend schwere Panzer, während es damals zum größten Teil leichte Panzer und leichte Panzer waren, die vernichtet wurden.

Es ist nicht allein die Dide der Panzerarm und die Güte der Kanone, der unsere Tiger ihre Erfolge verdanken. Noch wie vor ist ausschlaggebend das mutige Herz der Besatzung.

Unsere Panzerfahrer haben im Tiger nun endlich die Waffe gefunden, mit der sie ihr schmerzlicher Reitergeist ungehemmt auswirken kann. In der frühen Mittags haben sie ihre verblichenden Erfolge errungen.

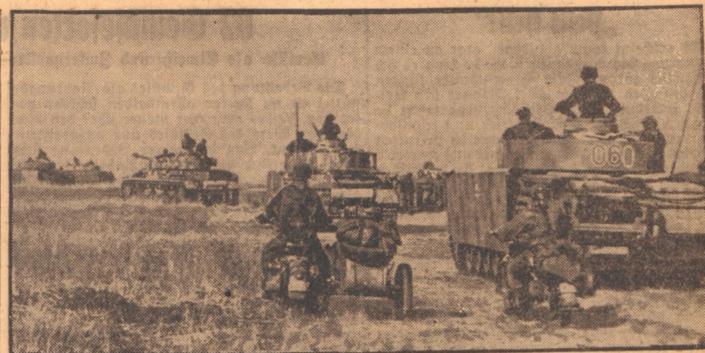
Erst im Tiger kann auch die Ueberlegenheit unserer taktischen Führung voll zur Geltung kommen, während sich bisher der Gegner oft der Vernichtung entziehen konnte, selbst wenn er noch so meisterhaft gefahrt war. So berichtet ein Oberleutnant von einem klassischen Tigergefecht: „Während in der Nacht hört man das freudige Fahrgeräusch einiger T 34 näherkommen. Die sechs Tiger werden zum Empfang an den Dorfrand postiert. Da blüht das erste feindliche Mündungsfeuer auf. Der Oberleutnant richtet es an, obwohl man in der Dunkelheit kaum die Silhouette des Feindes sehen kann, schätzt er Entfernung 800 Meter, und auf den ersten Schuss liegt der Panzer in Flammen. Nachdem er sich diese Laterne angezündet hatte, wie sich der Oberleutnant ausdrückt, konnte er auch die Schatten zweier weiterer erkennen, die auf 200 Meter weggelassen wurden. Darauf verschwand die andere rasch wieder in der Dunkelheit. In der Morgendämmerung erschienen drei Stück mit einem Schlag über dem Hügel. Noch bevor sie recht zum Schuß kommen, sind sie ebenso vollständig abgeschossen. Als er dann eine Zeitlang ruhig bleibt, treten die Tiger zum Gegenangriff an. Durch geschicktes Manövrieren gelang es ihnen, das Gros der Feindpanzer zu umfassen und von mehreren Seiten in Klump zu schießen. Fünfzehn fallen diesem Gemetzel zum Opfer. Eine abweisende Gruppe von Panzern, die zu Hilfe eilen will, wird um vier weitere vermindert, woraufhin der Rest in

häftigem Tempo in einer Mulde verschwindet. Die Schützenwagen, die ins Dunkel davonrennen, wenn man das Licht andreht, so bedeuerte der Oberleutnant seine Gefährte.

Dreißig Panzerwägen auf knapp einem Quadratkilometer, das war die „Strecke“ dieser fünfundsiebzig Tigerjäger, an der, wie gesagt, nur sechs Jäger beteiligt waren.

Solche Beispiele können den Eindruck erwecken, als sei der Tiger unverwundbar. Doch wir würden der Tapferkeit der Besatzungen nicht gerecht werden, und es würden nur übertriebene Erwartungen genährt werden, wenn wir verschwiegen, daß auch die Tiger schon Ausfälle und ihre Besatzungen tote und verwundete zu verzeichnen hatten. Es brauchen ja nicht gerade glatte Durchschüsse sein, die einem Panzerwagen gefährlich werden. Auch andere Schäden können ihn bewegungsunfähig machen und die Besatzungen zum „Ausbooten“ zwingen.

Die gemeinsamen Kämpfe der „großen und kleinen Brüder“ unserer Panzerfamilie, bei denen die kleinen sehen, daß auch die Großen haben eine einzigartige Kameradschaft zwischen ihnen entstehen lassen. Und die heutigen Tigerfahrer sind ja früher in den Panzern geängerten Wagen gefahren. Und die Panzerfahrer, die die Tiger im Kampf gesehen haben, müssen anerkennen, daß auch den Tigern ihre Erfolge nicht ohne tollkühnen Draufgangertum in den Schuß fallen. Von ihnen kann man natürlich mit Recht einen höheren Wirkungsgrad ihres Einsatzes erwarten. So haben sie immer wieder die Rolle des „Feuerlöschmannes“ zu übernehmen, das dort im Alarmiert wird, wo es brennt. Die Tigerfahrer sind sich auch der erhöhten Anforderungen, die sie an sich selbst zu stellen haben, vollauf bewußt. Ein „Tigergeist“ hat sich herausgebildet, der die höchste Verfeinerung des kämpferischen Geistes unserer Panzerwaffe darstellt. Eine Handvoll Tiger wird einem Einbruch von nahezu hundert Sowjetpanzern entgegen-



Immer wieder stoßen die deutschen Panzer und Geschütze tief in die Sowjetstellungen hinein und fügen dem Feind blutige Verluste zu. (PK-Aufnahme: H-Kriegsberichtler Bösche, A.L.)

geworfen. Eine Schwadron Grenadiere ist von den Panzern einfach überrollt worden und sieht sich bereits mehrere Kilometer hinter dem eigentlichen Panzergefecht von feindlichen Panzern und Schützen umzingelt. Der Kommandeur der Tiger erfährt von ihrer hoffnungslosen Lage. Ränge können sie sich nicht mehr halten. Obwohl sich jeder seiner Wagen mit einer nur zehnfachen Panzerzahl im erbitterten Kampf befindet, schickt er zwei Wagen los, um die Grenadiere herauszubringen. Unter Führung des Leutnants R., eines schneidigen Berliner, fahren sie in einem Hüllentempo mehrere Kilometer durch die Schwärme der feindlichen Infanterie hindurch, schießen einige der Sowjetpanzer ab und sprengen dadurch den Ring, den die um die Schwadron gelegt

haben. Mit ihren Sprenggranaten und Maschinengewehren halten sie ihnen die nachdrängende Infanterie vom Leib, und unter ihrem Feuerhieb gelingt es der Schwadron, sich auf ihren Fahrrädern, mit nur geringen Verlusten, zu den eigenen Linien durchzuschlagen. Die Tiere der sicheren Vernichtung erstellten Grenadiere sind nachher unseren Tigerfahrern bis auf den Hals gefallen.

Bei dem Gefecht, von dem hier die Rede ist, fanden die Tiger nicht weniger als acht Stunden in der Nacht im Ansturm von, wie gesagt, fast hundert Sowjetpanzern aufgeschalten und 20 davon abgeschossen. Feind waren zwei der Tiger durch Motoren- und Gleiskettenschaden gleich am Beginn des Gefechtes ausgefallen. Während unsere Infanterie schon eine neue Panzertanklinie bezog, die sechs Kilometer weiter rückwärts lag, scharten sich die Tiger um ihre beiden bewegungsunfähigen Kameraden, die in der Nacht abgeschleppt werden sollten. Sie bildeten einen Igel gegen die unablässig in der Dunkelheit herankommenden feindlichen Schützen, die ihnen mit Spreng- und Maschinengewehrfeuer gefährlich werden wollten. Als einzigen infanteristischen Rückhalt hatten sie die drei leichten Schützenpanzerwagen des inzwischen leider gefallenen Leutnants B. Bei sich, die mit ihrem trefflichen MG 42 ihnen die Angreifer vom Leib hielten. Mehrmals mußten diese aber auch mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer, und wenn gar nichts an der Hand, mit direkt geschossenen Handgranaten von den Besatzungen selber vertrieben werden.

Als der Morgen graute, wurde es in den Kornfeldern wieder lebendig. Doch die Sprenggranaten der Tiger rissen fürchtbare Löcher in die Reihen der vorgehenden Sowjet-Infanterie. Auch die feindlichen Panzer trafen wieder auf breiter Front an. Einer nach dem anderen wurde aus sicherer Entfernung abgeschossen. Als die Sowjetpanzer sich nicht mehr recht heranzutrauen und auch ihre Infanterie daraufhin liegen blieb, entschloß sich der Tigerkommandeur, Mitterkreuzträger Hauptmann Graf Kagenetz, zum Gegenstoß. Da die Kanone seines Wagens ausgetanzt war, verfügte er sich nur noch über vier einlosfähige Tiger. Durch eine eben so geschickte wie kühne Jangengebung wurden die abgeriebenen Sowjetpanzer in völlige Verwirrung gebracht. Zum Teil auf nächtliche Entfernungen, bis zu 80 Meter, wurden die T 34, General Eberman und Churchill zusammengebrochen. „Es war ein tolles Gefecht“, erzählte mir nachher Hauptmann B., ein baumlanger Hamburger, der an diesem Tage den hundertsten Abschuß für seine Handvoll Wagen seit dem 5. Juli buchen konnte. „Wir außen herum, die Sowjets schießen uns, wir mitten drin, sie außen herum.“ An diesem Morgen haben die vier Tiger noch weitere 23 Panzer vernichtet. Mit den 23 vom vorangegangenen Abend konnten sie also 52 Abschüsse in 18 Stunden verzeichnen.

Tiger sind Sieger! Ihre technische und kämpferische Ueberlegenheit trotz auch einem mörtlichen Ansturm des feindlichen Materials. Das haben die Tiger in den neuen Kämpfen bewiesen.

## „An Maschine: Es wird gerammt!“

U-Boot-Jäger vernichtet sowjetisches U-Boot / Von Kriegsberichtler Dr. Arno Dohm

PK. U-Boot-Jäger sein, das heißt: kleines Schiff, oft und lange dieselben Törns fahren, und es heißt: Geduld haben und immer „auf Jach“ sein. Und heute, bei dem beträchtlich verstärkten Einsatz der feindlichen Luftwaffe in gerade den Gebieten, wo U-Boote der Gegner zu fangen sind, müssen die Waffen dieser modernen Boote auch nach oben sprechen und alle Mann sich mit ganzem Können in der Verteidigung einweisen. Die U-Boot-Jäger gehören mit den Borpostenbooten, Minensuchern und Minenräumbooten zu der großen Gruppe der „kleinen“, von denen wir schon lapare Taten reizenweise kennen, doch längst noch nicht alle.

Polarmeer, Eisa, gran, bde. Regen, Schnee, Hagel, Sturm, Nebel, Dunkel, wenig Sonne, selten warm. Nicht selten aber ist dort oben, wie der Seemann es mehr als bescheiden ausdrückt, „allerhand los.“ Für vorletzter Erfolg, das war doch...? fragen wir den energischen Oberleutnant, dessen Boot wir zufällig in einem der Nordhäfen antreffen, wo es Ausrüstung er-gänzt. „Nein, bitte, das war nicht ich. Hier sitzt derjenige, welcher.“ Er weist auf seinen HWD., den Stabsoberleutnant. „Der hat damals das Schiff geführt, als ich kurze Zeit von Bord war.“

Ueber diese erste Feindberührung des Bootes hier verliert der andere kaum zwanzig Worte. Ein Stück hinter dem Nordkap hatten ein paar Sowjetflugzeuge dem Schiff die nördliche Feuerprobe geliefert: einige Torpedos, die ausmanövriert wurden, einer nur mit knapper Not. Aber das Feuer, das die angreifenden Flugzeuge von den kleinen Booten bekamen, war nicht ohne. Schon das deutliche Sprengfeuer, sofort nach Jähzufammen. Das ist, daß die Sowjets nach heftigen Alarm der Torpedos ihre Maschinen hochhoben und nur noch einmal für mit den Bordmaschinen einen Strichbogen zu den U-Boot-Jägern legten. Das löste freilich diesem Boot vier Verluste. Sonst alles klar, für die Deutschen. Die beiden Feindmaschinen jedoch, die mit seltsamen Bewegungen davonkamen, mußten, wie die Kameraden einer anderen Einheit dem U-Boot-Jäger meldeten, schwer angeknackst sein und haben sich vielleicht nachher noch dem Eismeer „anvertraut“.

Ueber dies Ereignis ist nun für den U-Boot-Jäger vor wenigen Tagen bereits ein neues gekommen. Beim Bericht davon lächeln die

Augen des Oberleutnants und seines WD. Es war unweit eines großen deutschen Geleitzuges, dessen Vorkämpfer aus einem dicken Schwarm sowjetischer Bomber 20 Maschinen abtafelten und ihre Schlingline, die Nachschubdampfer, unverfehrt in den Zielhafen brachten. Da standen die U-Boot-Jäger, nur zwei etwa zehn Seemeilen von dem Verband, und beobachteten er-zent den wirklamen deutschen Sieg in die Luft, ohne sich wesentlich beteiligen zu können. Das Boot, von dem die Rede ist, sah vier Ab-schüsse und es konnte dann selbst noch wenigstens einem der Feinde einen „Rummer vor die Nase setzen“, worauf der schleunigst abdrehte.

Die U-Boot-Jäger führen ihre Quadrate pflichtgemäß und aufsehend für, aber mit meisterhaftem Ausmaß. Was es heute noch eine Gelegenheit, den Namen U-Boot-Jäger



In brausender Fahrt, die Torpedoklappen zum Angriff geöffnet, greift dieses Schnellboot den Feind an. (PK-Kriegsberichtler Dr. Graak (Sch))

zu unterstreichen? Es gab sie, bald nach der großen Luftschlacht. Das Nachbarboot, der Gruppenführer, stütete ein Schrohr! Etwa eine Meile entfernt. Das Ding machte kaum Fahrt, „Schneller Anlauf mit Wasserbomben“ befiehlt der Gruppenführer. Beide Boote feuern mit erhöhter Fahrt, auf verschiedenen Kurven, dem nun verschwindenden minzigen Ziel zu. In nur drei Minuten merken sie endlich drei „schöne Toppide“. Wasserbomben. Diese detonierten auf größerer Fläche in dieser kurzen Zeitpaune. Schon der zweite Wurf — „Unter Boot mar!“, sagt der Oberleutnant — zeigte Wirkung. Dieefläuren verfarbten das glatte Wasser der langen Dünuna. Nach der dritten Wurfserie befiehlt der Gruppenführer zu stoppen. Neuer Befehl: das andere Boot soll noch ungefähr 2000 Meter in der Flugrichtung des Gegners vorlaufen.

„Mist! — An Steuerbord, nur 400 Meter vor uns, erscheint plötzlich das feindliche U-Boot. Vor! Befehle: Hart Steuerbord! Neuherte Kraft vor! Feuerlaufs für alle Waffen! An Maschine: es wird gerammt! An Rudergänger: Vorschiff U-Boot voraus nehmen!“ Das U-Boot, berichtet der Kommandant weiter, tauchte nicht etwa weg, sondern auf! „Es muß durch die Bomben zuviel ge-riecht haben, die Belastung wollte wohl aus-reichen. Jetzt war es aber zu spät dazu. Meine kleinen Geschütze durchschlugen den Turm. Kein Sowjetmann sah das Tageslicht. Na, um es kurz zu machen: wir führten mit äußerster Kraft auf die Turmmitte los. Das war eine Ramming! So hatten wir uns das vorgestellt, aber doch nicht ganz so. Ein Nordstrahl, dieses Berken und Blagen von Eisen und Stahl. Es flog, als sei unser Vorschiff gerissen. Wir fränten bis fast zum Kenternungspunkt, doch nur für einen Augenblick. Natürlich peilten wir sofort alle Räume auf Wasser. Ueberhaupt nichts unbedeutend! Und unser braver kräftiger Steven blieb jungfräulich glatt.“

„Und das U-Boot?“

„Das kippete rudartig nach der Gegenseite über und ward nicht mehr gesehen. Aber mächtige Luftballen, minutenlang neben uns aufdröbelnd, zeigten an: Schluß! Die paar Wasserbomben, die wir sicherheitsshalber noch in den öligen Strudel hineingesetzt hatten, waren eigentlich wohl nicht mehr nötig gewesen. Ja, so war es. Eine richtige Ramming.“

## Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weid

Warten wir also, bis der Mann hierher- kommt! Wenn es auch seit heute für mich keinen Zweifel mehr gibt, daß Merlin der ver- schollene gewesene Döhring ist...  
„Haben Sie etwas Neues erfahren, Herr Kriminalrat?“ unterbrach ihn der Assistent.  
In kurzen Worten berichtete Hellwig ihm von dem Untersuchungsergebnis des Schrift-sachverständigen.  
„Jetzt werden Sie ja ausgehen, Herr M- recht“, fügte er mit etwas überlegenem Lächeln hinzu, „daß Ihre Zweifel, die Sie manchmal durchblicken lassen: ich verabsichtige Merlin zu unrecht, trügerisch gewesen waren!“  
Hellwig zusehends Ueberzeugung erhielt jedoch nach einigen Tagen einen heftigen Stoß.  
Aus Rio de Janeiro kam die funktentele-graphische Nachricht der dortigen Kriminal-behörden, daß sie die ihnen zugehende Ber- liner Zeitung dem Musikdirektor Dägermann vorgelegt hätten, der in dem darin Abgebil-deten seinen früheren Schüler Merlin zweifelsfrei wiedererkannt habe.  
„Merkwürdig!“ sagte der Kriminalrat, „als er den Bescheid las. Nach dem neuesten Stand der Dinge hatte ich bestimmt damit gerechnet, von Ihnen eine andere Antwort zu erhalten!“  
„Dann wäre Merlin doch derjenige, für den er sich ansagte?“  
„Ich kenne mich in der Geschichte bald selbst nicht mehr aus; ich behauptung fecht gegen Behauptung, Beweis gegen Beweis“, Hellwig legte das Telegramm beiseite, „gebunden wir uns also, bis der Magdeburger Studententrat er-scheint; dann werden wir hoffentlich Klarheit erhalten!“

„Wie kannst du so reden, Gisela; du weißt, wie gerne ich bei euch bin, nur habe ich gerade jetzt sehr viel zu tun.“  
„Ne Theater?“ fragte die Jüngere und kniff das eine Auge zu.  
„Natürlich; wo denn sonst?“  
„Es könnte auch anders sein, was dich zur Zeit so völlig in Anspannung nimmt!“  
„Ich müßte nicht, was das sein sollte“, kam es etwas ägerrnd zur Antwort.  
„Zur nicht so schunglos, Elisabeth! Seit-dem ich von Herrn Renart höre, daß dein Freund Merlin noch immer hier ist, war ich mir darüber im Klaren, warum du jetzt keine Zeit mehr für uns hast!“ Gisela schob ihren Arm unter jenen der Sängerin. „Meinst du, ich hätte nicht schon gemerkt, wie es um dich und Merlin steht? Wenn ihr euch auch an-lammenehmt... verlierte Leute verraten sich immer!“  
„Dann müßtest du dich längst verraten ha-ben!“ ging Elisabeth auf den übermütigen Ton der Freundin ein. „Der willst du leugnen, daß du bis über beide Ohren in Hoff Renart verliebt bist?“  
„Es schien, als wollte Gisela widersprechen; aber dann sagte sie mit geröteten Wangen:  
„Meinetwegen kannst du es wissen; ja, ich habe ihn unheimlich lieb!“  
„Und Renart? Hat er sich dir schon erklärt?“  
„Was jetzt nicht; ich weiß nicht, worauf er noch wartet, er ist doch sonst nicht auf den Mund gefallen, und daß er mich gerne hat, merke ich schon lange! Hoffentlich rückt er bald mit der Sprache heraus; ich kann doch als Frau nicht zurecht die Liebeserklärung vom Stapel lassen!“  
„Es gibt Fälle, wo dies Bedenke notwendig wäre; manche Männer sind gar schmerzhaft“, sagte Elisabeth darauf mehr zu sich als zu der Freundin.  
„Dann ergeht es dir ähnlich wie mir, Elisabeth?“

„So eingermaßen...“  
„Mach dir nichts daraus“, Giselas blaue Augen blitzten unternehmungslustig, „wir werden unsere Angebeteten schon dazu bringen, daß sie endlich Farbe bekennen!“  
Das Gespräch mit der jungen Freundin schwang in Elisabeth nach, als sie dann heim-fuhr.  
Seit Tagen lebte Arthur Merlin ganz in ihrem Hause. Am Morgen kam er, um erst spät abends in sein Hotel zurückzukehren. Fast unablässig, auch wenn Elisabeth dabeim war, sah er an seiner Arbeit; wie wenn der zurück-gehaltene Schaffensdrang mit erhöhter Gewalt über ihn gekommen sei, schrieb er Note um Note, Seite um Seite.  
Ein schönes, reiches Geschenk waren für Eli-sabeth diese Tage. Konnte es Begehrteres für sie geben, als den Mann, den sie liebte, immer um sich zu wissen?  
Trotzdem regte sich manchmal Schmerz in ihr. Warum sagte Merlin ihr nicht, daß er sie liebte?  
Schon einige Male war ihr gewesen, als wollte er im nächsten Augenblick das Wort sprechen, daß sie mit allen Fibern ersehnt; aber dann schien etwas ihm die Lippen zu ver-schlucken, und nachher sah er schweigend, mit in sich gekämpftem Gesicht da.  
Wie lange sollte dieser Zustand noch währen? Einest Tages würde Merlin abreisen... sollten sie einander dann noch immer nicht mehr ge-worden sein als gute Freunde?  
Elisabeth kam heim. Schon auf der Treppe hörte sie Merlins Klavierpiel. Hastig legte sie in der Diele Mantel und Hut ab, dann öffnete sie die Tür zum Musikzimmer.  
Merlin saß am Flügel, vor sich die Noten, die er in den letzten Tagen niedergeschrieben hatte.  
Seite trat sie hinter ihn.  
„Nicht hören lassen!“ bat sie, als er kurz den Kopf nach ihr umwandte,  
(Fortsetzung folgt)

Der langsame Satz seiner Sinfonie erklang unter Merlins Händen. Es war eine schöne, aufwühlende Musik. Bei dem Ringen einer ge- rissenen, angepinnten Menschenseele. Lang es aus den Tönen, die mandmal zaghaft, trot- tendes dahinjagen, um jauchend wieder, als mehrere sie sich gegen ein unbarmherziges Schicksal, zu wüden, verzweifelten Ausschreien zu werden.  
Elisabeth mochte kaum zu atmen. Sie mußte nichts mehr von der großen, erschütternden Kunst, die sich in dieser neuen Schöpfung Merlins offenbarte — sie sah nur noch diese Musik, sie fühlte das Kampfen und Sieber- gehen und das Krufen nach Licht und Er-lösung.  
Da geschah es, daß Merlin den Kopf langsam zurücklehnte. Nun berührte er ihre Brust; für Sekundenbauer suchte er zurück... aber dann drehte er das Haupt an sie. So blieb er stehen, mit geschlossenen Augen, einen entspannten Ausdruck in den Zügen.  
Nimmer noch glitten seine Hände über die Tasten. Aber es war nicht mehr die Klagen, schmerzvolle Musik wie vorher. Als habe das, was vor ihm auf den Notenblättern geschrieben stand, jede Geltung und Kraft verloren, stieg eine sarte, innige, glückseligende Melodie aus dem Flügel empor.  
Nun schwieg auch sie.  
Tiefe, weithovolle Stille war im Zimmer.  
„Liebster!...“ wie ein Hauch war es über Elisabeths Lippen gekommen.  
Merlin öffnete wieder die Augen; er er-machte zur Wirklichkeit, ein Leben ging durch ihn...  
Aber da beugte Elisabeth sich zu ihm herab, ihre Augen kamen ihm entgegen... wie ein tiefes, leuchtendes Meer, in das er verlor, waren ihm ihre Augen.  
Eine Pfeffel zerbrach in ihm; Widerstände, die er gegen sich aufgerichtet hatte, barsten... nun flüchtete Elisabeths Mund auf dem seinen.  
(Fortsetzung folgt)

Warten wir also, bis der Mann hierher- kommt! Wenn es auch seit heute für mich keinen Zweifel mehr gibt, daß Merlin der ver- schollene gewesene Döhring ist...  
„Haben Sie etwas Neues erfahren, Herr Kriminalrat?“ unterbrach ihn der Assistent.  
In kurzen Worten berichtete Hellwig ihm von dem Untersuchungsergebnis des Schrift-sachverständigen.  
„Jetzt werden Sie ja ausgehen, Herr M- recht“, fügte er mit etwas überlegenem Lächeln hinzu, „daß Ihre Zweifel, die Sie manchmal durchblicken lassen: ich verabsichtige Merlin zu unrecht, trügerisch gewesen waren!“  
Hellwig zusehends Ueberzeugung erhielt jedoch nach einigen Tagen einen heftigen Stoß.  
Aus Rio de Janeiro kam die funktentele-graphische Nachricht der dortigen Kriminal-behörden, daß sie die ihnen zugehende Ber- liner Zeitung dem Musikdirektor Dägermann vorgelegt hätten, der in dem darin Abgebil-deten seinen früheren Schüler Merlin zweifelsfrei wiedererkannt habe.  
„Merkwürdig!“ sagte der Kriminalrat, „als er den Bescheid las. Nach dem neuesten Stand der Dinge hatte ich bestimmt damit gerechnet, von Ihnen eine andere Antwort zu erhalten!“  
„Dann wäre Merlin doch derjenige, für den er sich ansagte?“  
„Ich kenne mich in der Geschichte bald selbst nicht mehr aus; ich behauptung fecht gegen Behauptung, Beweis gegen Beweis“, Hellwig legte das Telegramm beiseite, „gebunden wir uns also, bis der Magdeburger Studententrat er-scheint; dann werden wir hoffentlich Klarheit erhalten!“

„Petri Heil!“

Es scheint kaum glaubhaft, aber an einem Vormittag der vergangenen Woche trug es sich tatsächlich zu: vor dem Staatstheater...

„Rein Wunder“ wird nun der Sachverständige sagen und dazu bemerken, man könne schließlich kein gutes Gewissen haben...

Aber das war es nicht, was die Fischer misshandelt werden ließ — schließlich hätte es ja kein Aufsehen erregt, einen alten Karpen...

Der langweilige Fisch, wie die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

Die lange das so ging, wiffen die wenigsten der Zuschauer zu berichten, denn allmählich verlor das Spiel seinen Reiz...

62 Gemüsesorten wurden untersucht

Gemüse als Eiweiß- und Zuckerquelle — Gelbe Erbsen ersetzen das Rindfleisch

Die Bedeutung des Gemüses als Nahrungsmittel ist im Kriege allenthalben sichtbar geworden. Leider aber war bisher über den biologischen Wert des Gemüses nur unzureichendes bekannt.

Bei den reifen Hülsenfrüchten wurde ein Proteingehalt von 17,9 v. H. festgestellt, bei den unreifen Hülsenfrüchten wie grüne Erbsen, grüne Bohnen um ein Fünftel von 2,1 v. H.

Zusammenfassend ergaben die Untersuchungen, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Gemüsesorten, die im Rahmen der Arbeiten des Forschungsdienstes vom Institut für Gemüsebau der Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau von dem Leiter dieses Instituts, Dozent Dr. Schuphan, durchgeführt wurden.

Die Untersuchungen erstreckten sich während eines Zeitraums von sieben Jahren auf 62 Gemüsesorten. In modern ausgestatteten Laboratorien wurden mit Hilfe von Reagenzglas und Mikroskop Feststellungen über den Gehalt der Gemüsesorten an Eiweiß, Stärke, Zucker und Vitaminen, aber auch über Ertrags- und Düngungsfragen getroffen.

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Appell an die Familien: Nehmt Pflegefinder!

Die Kriegsverhältnisse steigern die Nachfrage nach Pflegekindern

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt wurde eine Arbeitsstagnation durchgeführt, die sich mit Fragen des Adoptions- und Pflegekinderwesens beschäftigte.

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Umschau am Oberrhein

Schwimmen (Durch Unfall ums Leben gekommen)

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Schützt die Ernte!

Aufbau des Landesbauernführers an die Landesbevölkerung

Das Gut und Gedeihen einzelner findet seinen höchsten Wert im Dienste der Nation. Das jeder von uns an Besitz hat und mehr, ist an dem Wohlstand der Nation gebunden.

Die Pflicht verlangt eine ganz besondere Aufmerksamkeit gegenüber den Gefahren des Feuers, weil gerade das Feuer Jahr für Jahr ungeheure Schäden in das deutsche Volkvermögen reißt.

Deswegen richte ich an die gesamte Landesbevölkerung von Baden und Elsaß den dringenden Appell, besonders jetzt im Kriege im Interesse der Sicherstellung unserer Ernährung alle Maßnahmen gewissenhaft zu beachten.

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Der Tag der Sternraketen

Der Laurentiustag in Bayern sprach und Wetterregel

Das Wort Lusttag tritt im deutschen Volkstum häufig und beachtenswert auf; es kommt besonders im dem altbayerischen Worte „Lusttag“ her, und dies heißt Lust, Wahnsinn, vorausagen.

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Bilanz der Bauernverschuldung

Für 300 000 Betriebe wurden zwei Milliarden Reichsmark aufgewendet

Bei der grundlegenden Neuordnung des Agrarwesens, die 1933 eingeleitet wurde, um den damals unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch der Landwirtschaft abzumenden und den Wiederaufbau eines starken und gesunden Bauerntums zu sichern, fiel der landwirtschaftlichen Entscheidung eine besondere Aufgabe zu.

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Die Untersuchungen ergaben die Ergebnisse, daß die nährreichsten Karstoffeln (14,5 Proz.) bezüglich des Zuckergehalts gering zu bewerten sind (0,7 Proz.).

Leichtathleten in Akm

Bei den Ulmer Gruppenwettkämpfen für Dresden in der Leichtathletik...

Schwerathleten zeigen ihr Können

Die Siegerliste der 4. Bad. Schwerathletenwettkämpfe...

Was bringt der Rundfunk?

15.00-15.30: Unterhaltung mit der Radio-Gruppe...

Ein Pajsch, der bellt

Als Generalfeldmarschall von der Wehrmacht...

Familien-Anzeigen

Geburten: Die Geburt unseres ersten Kindes...

Verlobungen

Verlobte: Susi Werminghaus, Schwester...

Danksgedanken

Für die anlässlich unserer Verlobung...

Josef Wursthorn

Hart traf uns die traurige Nachricht...

Karl August Stark

Geht, u. Gruppenleiter in einem Grenz-Regt...

Robert Rabold

Geht, im Alter von 21 Jahren an 30. Juli 1943...

Alfred Utz

Oberrichter bei einer Patzger-Einheits-Regt...

Mathilde Straub Wwe.

Im Alter von 42 Jahren an 23. Juli 1943...

Erna Roland

Im Alter von 42 Jahren an 23. Juli 1943...

Anna Karcher

Für die herzliche Anteilnahme, die ich...

Franz Farny

Im Alter von 62 Jahren an 8. August 1943...

Margarete Göbel Wwe.

Im Alter von 62 Jahren an 8. August 1943...

Stefan Linz

Utz, in ein Grenz-Regt, ist nach Gottes unerforschlichem Ratschluss...

Albert Rohr

Geht, in einem Grenz-Regt, am 17. Juli 1943...

Anton Sepp

Oberrichter, in einem Grenz-Regt, im Alter von 61 Jahren...

Karl Höninger

Im Alter von 42 Jahren an 23. Juli 1943...

Erna Roland

Im Alter von 42 Jahren an 23. Juli 1943...

Anna Karcher

Für die herzliche Anteilnahme, die ich...

Franz Farny

Im Alter von 62 Jahren an 8. August 1943...

Margarete Göbel Wwe.

Im Alter von 62 Jahren an 8. August 1943...

Pg. Friedrich Ott

Wohnschmerz, am Sonntag früh an unserer Mutter...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Wir suchen zum baldigen Eintritt

Maschinen-Ingenieur, Kenn-Nr. B 81, Gefordert werden Erfahrungen...

Industrieunternehmen sucht zum baldigen Eintritt

Techniker, auch fachlich, Schlossermeister...

Wir suchen zum baldigen Eintritt

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen erfindungsreichen...

Buchhalter oder Buchhalterin

bi-zentrisch, von Fabrik in Mittelbaden...

Kaufm. Bearbeiter aller Art

Für alle wohnungswirtschaftlichen...

Einflüßler, tücht. aus der Eisen- u. Stahlindustrie

Mittler, eingetragener, für Gerdienstleistungen...

Delmetzer, einige, und Aufwärtspersonen

Holzrührer, auch älteren Jahrgangs...

Wohlfühler, tücht. fachl. u. sachl.

Mann, zuverlässig, der die Motorsprache...

Mann, vertrauenswürdig, möglichst Handwerker

Mann, vertrauenswürdig, möglichst Handwerker...

Wachmann für unsere Betriebsverwaltung

Ein Kaufm., Lehrling u. 1 Kontoristin...

Lehrhilfe gesucht für folgende Bereiche

Konkretistin in angen. Dauerstellung...

Prüfung von Frau mit guten Kenntnissen

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen...

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands

Vorführer, auch Hilfskraft, für Vorführung...

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit

Arbeiterinnen zum Wäscheziehen, Mägen...

Sprechstundenhelferin, jg. evtl. Angängerin

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten...

Bedienung, tücht. Köchinnen, sowie putz-Köchin

Praktikanten, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Kraftfahrer, tücht. auf allen Gebieten

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Lehrhilfe gesucht für folgende Bereiche

Konkretistin in angen. Dauerstellung...

Prüfung von Frau mit guten Kenntnissen

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen...

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands

Vorführer, auch Hilfskraft, für Vorführung...

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit

Arbeiterinnen zum Wäscheziehen, Mägen...

Sprechstundenhelferin, jg. evtl. Angängerin

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten...

Bedienung, tücht. Köchinnen, sowie putz-Köchin

Praktikanten, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Kraftfahrer, tücht. auf allen Gebieten

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Lehrhilfe gesucht für folgende Bereiche

Konkretistin in angen. Dauerstellung...

Prüfung von Frau mit guten Kenntnissen

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen...

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands

Vorführer, auch Hilfskraft, für Vorführung...

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit

Arbeiterinnen zum Wäscheziehen, Mägen...

Sprechstundenhelferin, jg. evtl. Angängerin

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten...

Bedienung, tücht. Köchinnen, sowie putz-Köchin

Praktikanten, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Kraftfahrer, tücht. auf allen Gebieten

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Lehrhilfe gesucht für folgende Bereiche

Konkretistin in angen. Dauerstellung...

Prüfung von Frau mit guten Kenntnissen

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen...

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands

Vorführer, auch Hilfskraft, für Vorführung...

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit

Arbeiterinnen zum Wäscheziehen, Mägen...

Sprechstundenhelferin, jg. evtl. Angängerin

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten...

Bedienung, tücht. Köchinnen, sowie putz-Köchin

Praktikanten, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Kraftfahrer, tücht. auf allen Gebieten

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung

Prüfung, tücht. Buchhalter, auch die Frauenrechnung...

